Der Brieger
Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 22.

Brieg, den 28. May 1819.

Was geht es mich an?
(Beschluß.)

Diese drei Geschichtchen machten Eindruck auf Theodor, der sich ihrer oft erinnerte, und von Stund an gern half, wenn es ihn auch nichts anging.

Eines Tages wurde er von einem seiner Schulkameraden, dessen Vater einen schönen Garten draussen vor dem Thore hatte, eingeladen, um Kirschen in diesem Garten zu essen. Er hatte sich schon den ganzen Morgen darauf gefreut, und konnte kaum die Stunde erwarten. Sie schlug endlich, und er trollte fröhlich zum Thor hinaus.

Der Weg führte ihn durch einen öffentlichen Spaziergang, wo viele Alleen sich durchkreuzten und mit dichtem Gebüsch wechselten. Hier gewahrte er einen jungen Mann mit blassem Antlitz, der sehr ängstlich etwas suchte. Neugierig blieb Theodor stehen, und sah ihm eine Weile zu. Der Fremde seufzte tief, und rang die Hände. Da redete der Knabe ihn an: Hat der Herr etwas verloren?"

„Mein Taschenbuch", erwiederte jener, „es kann niemanden nutzen, allein für mich ist der Verlust unersetzlich."

Theodor fragte, wo er es verloren? — Das konnte der Fremde nicht bestimmt angeben, da er hier unbekannt war, und sich schon mehrere Stunden lang in den Alleen und Gebüschen herumgetrieben hatte. Theodor guckte rechts und links hinter einige Bäume und Sträucher, als er aber nicht gleich das Gesuchte fand, hingegen die Kirschen, die seiner warteten, ihm lebhaft vor Augen schwebten, so ging er seiner Wege, und dachte: was geht es mich an? — Doch kaum hatte dieser Gedanke sich auf die Lippen geschlichen, als seines Vaters Geschichtchen ihm einfielen. Wie am Drath gezogen stand er plötzlich still. „Ich thue doch wohl besser", sagte er, „daß ich dem Fremden suchen helfe, die Kirschen werden mir nicht davon laufen — und wenn auch — ich thue doch wohl besser". Flugs machte er die Runde durch sämtliche ihm wohl bekannte Gänge, und spähte mit Falkenblicken in jeden Winkel. Siehe, da lag das Taschenbuch hinter einer Rasenbank, auf der vermuthlich der Fremde gesessen hatte. Mit Freudengeschrei fiel er drüber her, hielt es hoch empor, rannte hin und her, und rief überlaut: Fremder Herr: wo sind Sie geblieben?" — Der junge Mann saß unter einem Baum und weinte; als er aber den Knaben auf sich zurennen sah, und den verlornen Schatz in dessen Hand erblickte, da stürzte er ihm entgegen, drückte ihn an sein Herz, und rief: „Ach! warum bin ich nicht reich, daß ich dir vergelten könnte.

„Das

„Das thut nicht Noth", sagte Theodor freundlich, „es ist gern geschehen". Und mit diesen Worten wollte er sich entfernen. Allein der Fremde rief ihn noch einmal zurück, zog eine kleine goldne Brustnadel, die ein paar verschlungene Buchstaben bildete, aus seinem Hemde, gab sie dem Knaben, und sagte: „Nehmen Sie das zum Andenken; es ist wenig werth, aber tragen sie es zur Erinnerung an einen Fremden, dem sie den wichtigsten Dienst geleistet."

Theodor nahm die Nadel, dankte, und lief aus Leibeskräften nach dem Garten, wo ihm nun die Kirschen noch einmal so gut schmeckten Von dem Fremden vernahm er nichts weiter; allein die Nadel hielt er in Ehren, und trug sie, wenn er sich putzte.

Zwanzig Jahre verstrichen. Theodor war ein wackerer junger Mann geworden, jedermann liebte ihn. Er verwaltete nun seines alten Vaters Geschäfte. Der Greis genoß der Ruhe. Sparsamkeit und Fleiß hatten ihm ein artiges Vermögen erworben; jetzt wollte er sein Gewerbe dem Sohn überlassen, darum seine Bücher abschliessen und die Summen einziehen, die man in einigen berühmten Handelsstädten ihm noch schuldig war. In dieser Absicht mußte Theodor eine Reise unternehmen. Er verweilte lange in Hamburg und Berlin, am längsten in Frankfurt am Main, wo er die Geschäfte etwas verwickelt fand.

Hier lernte er Julie Ellring kennen, die Tochter eines reichen Banquiers und eines der liebenswürdigsten Mädchen in ganz Frankfurt. Sie lebte in vertrauter Freundschaft mit der Tochter des Hauses, in dem er seine meisten Geschäfte trieb, folglich hatte er oft Ge-

 legen-

legenheit sie zu sehen, und fühlte bald, daß er für seine Ruhe sie schon zu oft gesehen habe. Allein auch Julie erkannte, daß der offene biederherzige Schlesier sich von den gewöhnlichen Frankfurter Elegants sehr vortheilhaft unterscheide. Mit diesen konnte sie wohl tändeln, zu jenem faßte sie Vertrauen. Beide näherten sich einander immer herzlicher, und nach einigen Monaten sagte Theodor mit der Hand auf der Brust und niedergeschlagenen Blicken: „wenn ich Sie doch lieben dürfte!"

Sie hatte nichts dagegen, nur äußerte sie mit einem verstohlenen Seufzer, daß vermuthlich ihr Vater sehr viel dagegen haben würde.

„Darf ich mit ihm reden"? fragte Theodor.

Sie nickte, und verbarg ihre hold erröthende Wange.

Er bat einige Freunde, den alten Ellring auf seinen Besuch vorzubereiten und ein gutes Zeugniß für ihn abzulegen.

Das geschah. Dennoch empfing der Alte ihn grämlich, und als er seine Worte schüchtern anbrachte, antwortete Ellring: „Ich habe zwar viel Gutes von Ihnen gehört, auch von ihrem Vater, und hätte folglich gegen ihre Person nichts einzuwenden, doch wenn Sie billig denken, so werden Sie mir nicht zumuthen, daß ich meine einzige Tochter, der Trost meines Alters, so weit von Frankfurt vermählen soll. Ich kann mich nicht von ihr trennen.

Vergebens wollte Theodor versprechen, ihn jährlich zu besuchen, oder auch wohl nach seines Vaters Tode, ganz nach Frankfurt zu ziehen; der Alte blieb dabey: „es geht nicht an, es thut mir leid, aber ich kann mich dazu nicht entschliessen.

Da verstummte der hoffnungslose Liebende, und schlug die Augen seufzend nieder. Plötzlich fragte Ellring hastig: „Wo haben Sie die Brustnadel her"?

„Durch einen Zufall erhielt ich sie in meiner Jugend".

„Durch welchen Zufall? ich bitte" —

Theodor erzählte die Begebenheit. Da schloß zu seinem Erstaunen Ellring ihn in seine Arme, und sagte: „Sie sollen meine Tochter haben! Ihnen muß ich sie geben, denn Ihnen verdanke ich mein ganzes Glück". Und nun erzählte er dem fröhlich Bestürzten, wie er, als ein armer Handelsdiener, aus Preussen gekommen, und nichts besessen, als einige vortheilhafte Zeugnisse und Empfehlungsschreiben, die ihm der sterbende Bruder eines Frankfurter Kaufmanns mitgegeben, und die sich folglich nicht ersetzen liessen; wie er einzig diesen Zeugnissen die Aufnahme in ein solides Haus verdankt; wie er nach und nach die Liebe seines Principals gewonneu, endlich dessen Schwiegersohn und Erbe geworden. „Es ist Gottes Finger," so schloß er gerührt, „Sie sollen meine Tochter haben. Als Sie vor den Thoren von Breslau mir das Taschenbuch brachten — hätte man mich damals gefragt: willst du diesem Knaben, wenn er ein wackerer Mann geworden, deine Tochter nicht versagen? Mit Freuden würde ich Ja geantwortet haben; warum sollte ich denn jetzt anders denken.

Julie wurde gerufen, sie bekannte ihre stille Neigung. Spät am Abend verließ Theodor das Haus als Bräutigam, und wie er so freudetrunken über die Straße taumelte, gedachte er der Geschichtchen seines Vaters, und rief laut: „Der gute Alte hat wohl recht gehabt! man sollte nimmer sagen: was geht es mich an?"

Miscellen.

Am 25. May 1813 betrat die französische Armee den schlesischen Boden, und um 10 Uhr rückten die ersten französischen Truppen in Bunzlau ein.

Am 26. May 1813 kamen die ersten Franzosen nach Haynau, und zu gleicher Zeit nach Löwenberg, Abends um 6 Uhr nach Liegnitz, nachdem an demselben Tage das für die Preußen so ehrenvolle und siegreiche Treffen bey Haynau vorgefallen war.

Am 27. May 1813 besetzten die ersten Franzosen Goldberg um 11 Uhr Mittags.

Aber auch in den vorhergehenden Jahren ist diese Woche durch manche merkwürdige Ereignisse ausgezeichnet worden. So war es am 21. May, wo Bonaparte im Jahre 1799 nach ein und sechszig tägiger vergeblicher Belagerung sich von der Stadt St. Jean d'Acré (oder Acre) in Palästina nach großem Verluste an Mannschaft zurückzog.

Am 24. May 1807 capitulirte Danzig, nachdem der brave Feldmarschall Graf von Kalkreuth, die Festung fast zwei Monate lang gegen die Franzosen vertheidigt hatte. Zu Anfange des März wurde sie von den Franzosen unter Marschall Lefebvre eingeschlossen, und am 1. April wurde die erste Parallele vor dem Hagelsberge errichtet.

Am 26. May 1805 setzte sich Napoleon in Mailand die Krone von Italien auf.

Es

Es ist merkwürdig, daß der Krieg der Preußen gegen die Franzosen gerade ein Jahr gedauert hat. Am 2. April 1813 war das erste Gefecht dieses Krieges, das Treffen bey Lüneburg, und am 2. April 1814 wurde Napoleon des Thrones verlustig erklärt, womit der Krieg von selbst sein Ende hatte.

Am 28. May 1813 Mittags wurde Jauer von den Franzosen besetzt.

Am 29. Abends war der Einzug der französischen Truppen in Neumarkt.

Am 31. Abends fiel das Treffen bey Neukirch vor.

Am 30. May 1807 capitulirte die Festung Neisse. Nach einer Belagerung von ein hundert und neunzehn Tagen, während welcher 160,000 Schüsse aus der Festung geschehen waren, obgleich man zur Bedienung von 350 Kanonen nur 168 Artilleristen gehabt hatte, ergab sich der Commandant General Steensen. Er hatte sich sehr tapfer gehalten, denn statt 12,000 Mann, worauf die Festungswerke berechnet sind, hatte er nur 5000 Mann. Ein Versuch des General Graf von Götzen, Neiße durch eine Unternehmung gegen Breslau zu entsetzen, mißlang, und da die Verwundeten und Kranken sich täglich mehrten, und es an Arzneimittel gänzlich fehlte, so schloß Steensen mit Vandamme, welcher es belagerte, die Capitulation.

Eine

Eine arithmetische Aufgabe von Fontenelle.

Jedermann weiß, daß, wenn man die Zahl 9 multiplizirt, und die Zahlen, welche daraus entstehen, einzeln zusammenfügt, sie immer wieder 9 geben, z. B. 4 mal 9 ist 36, 6 und 3 ist 9; oder 9 mal 9 ist 81, 8 und 1 ist 9 u. s. w. Aber nicht jeder Mann wird bemerkt haben, daß diese Eigenschaft der 9 nicht bloß unter hundert sich beschränkt, sondern auf alle nur mögliche Multiplikationen sich erstreckt. 14 mal 9 z. E. ist 126, 6, 2 und 1 macht wieder 9. Oder, wenn auch nicht gerade 9 herauskommt, so doch gewiß eine kleinere Multiplikation dieser Zahl. Z. E. 41 mal 9 macht 369, 3, 6 und 9 geben 18, 2 mal 9 ist 18. Es ist auch gleich viel, auf welche Art man die Zahlen zusammensetzt. Sagt man z. B. — statt 3, 6 und 9 — 36 und 9, so giebt das 45, 5 mal 9 ist 45. Oder sagt man 3 und 69, so giebt das 72, 8 mal 9 ist 72. Man kann auch die Zahlen verwerfen, es bleibt immer dasselbe. Man setze, statt 369, 963, so geben 9 und 63 wiederum 72, oder 96 und 3, 99, 11 mal 9 ist 99. Man mag die Zahlen vermehren so viel man will; natürlich können dadurch eine unendliche Menge von Kombinationen entstehen, aber ohnfehlbar wird eine jede derselben die Zahl 9 oder eine Multiplikatation von 9 liefern. Kommen Nullen vor, so ist es gleichgültig, ob man sie mit zählt oder nicht, es kommt immer dasselbe heraus. Z E. 10206 ist eine Multiplikation von 9; wirft man die Nullen weg, so geben 1, 2 und 6 die Zahl 9; oder läßt man die Nullen stehen, so geben 10 und 26 die Zahl 36, 4 mal 9 ist 36. Keine andere Zahl besitzt diese Eigen-

schaft

schaft, bei der 9 hingegen ist sie ewig unveränderlich. Es entsteht also die Frage: ob sie ein bloßer Zufall, oder in der Natur dieser Zahl gegründet ist, und sich mathematisch demonstriren läßt? —

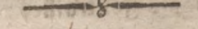
Anekdote.

Der Marquis de Fontrailles war in der Verschwörung vom Cinq-Mars im Jahr 1642 gegen den Kardinal Richelieu verwickelt. Er machte sich aber schnell aus dem Staube und floh nach England, sobald das Komplott verrathen war. — Man machte ihm Vorwürfe, daß er seine Mitverschwornen, den jungen Cinq-Mars, den Herr de Thou und andere feigerweise im Stich gelassen, die nun für ihre Sache ihren Kopf zum Schafot trugen.

„Sehen Sie", sagte Fontrailles: „die Herren alle sind groß, und behalten noch eine anständige Größe, wenn man sie auch um eine Kopflänge verkürzen würde. Aber ich bin ganz klein, und so eine Operation müßte mich schlechterdings ganz zum Zwerg machen."

Weniger als Charade.

Freund! kannst du besser lesen als rathen,
So bitt' ich (es ist leicht und dir werth)
Dich zu dem armen Kinde zu Pathen,
Das schmerzlos so eben mein Geist gebährt.
Du mußt den Namen dem Pfarr'n bekennen,
Drum will ich ihn dir recht deutlich nennen.
Hör an:
Die erste der Silben bestimmt den Held,
Der nur Feindschaft gegen uns hegt;
Der letzten zwei Sinn auf uns'rer Welt,
Und mehr noch, wie billig, im Himmelszelt,
Das Gepräge der Seligkeit wägt.
Das Ganze zeigt immer des Ersten Spur,
Und sagt auch nichts anders als dieses nur.
Doch ist im Ersten der Name genannt,
So wird im Ganzen die Wirkung erkannt.



Anzeige.

Der hiesigen Evangelisch-Reformirten Gemeinde wird hierdurch bekannt gemacht: daß Sonntag den 6ten Juny Vormittags um zehn Uhr Vorbereitung und nach geendigter Predigt die heilige Communion gehalten werden wird.

Wunster.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Betteln in den Häusern nimmt seit einiger Zeit wieder sehr zu, besonders aber von wandernden Handwerks-Gesellen, welche von Haus zu Haus betteln gehen, dabei selbst in die Zimmer dringen, und die Abwesenheit der Bewohner zum Stehlen benutzen.

Die Anstalten zur Abstellung der Bettler sind bei dem Andrange so vieler Bettler und lüderlichen Gesindels in so fern unzureichend, als diejenigen Subjecte, welche hierauf zu invigiliren haben, nicht vermögend sind, dem Betteln ganz Einhalt zu thun, und es ist daher durchaus nöthig, daß jeder Hausbesitzer und Einwohner auch seinerseits zu Behebung dieses Unwesens seines eigenen und des allgemeinen Wohls wegen dadurch beitrage, daß keiner einem fremden Bettler und vorzüglich keinem Handwerks-Gesellen einen Allmosen gebe, besonders da letztere einen Zehrpfennig aus den resp. Mittelskässen erhalten, und daher selten aus Noth, wohl aber meistentheils aus Neigung zur Lüderlichkeit und zur Dieberei betteln gehen. Ich gewärtige daher, daß Jeder diese oftmals schon in Erinnerung gebrachte Verordnung genau befolgen wird; widrigenfalls ich mich genöthigt sehen würde, diejenigen, welche dergleichen herumbettelnden Handwerks-Gesellen und andern Landstreichern etwas geben, in die gesetzliche Strafe zu nehmen. Hierbei nehme ich Gelegenheit, die Herrn Bezirks-Vorsteher und deren Stellvertreter, deren Dienstpflicht es ist, bestmöglichst über die Befolgung polizeilicher Verordnungen zu wachen, hiermit aufzufordern: falls einer oder der andere von ihnen dergleichen bettelnde Handwerksgesellen oder andere fremde Bettler in seinem Bezirk gewahr wird, solche sofort anzuhalten, und auf dem Königl. Polizey-Bureau abzuliefern. Brieg, den 14ten May 1819.

Königl. Preußisches Polizey-Directorium.

Polizeiliche Bekanntmachung in Betreff des diesjährigen Baade-Platzes.

Sämtlichen Badelustigen in hiesiger Stadt wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige Bade-Platz eben so wie voriges Jahr, auf dem rechten Oder-Ufer unterhalb dem Schießhause, vor dem Oder-Thor belegen, untersucht und ausgesteckt worden ist. Er nimmt seinen Anfang von der letzten Prell-Mauer des Schieß-Haus-Gartens und endiget mit der letzten Ziegelscheune, jedoch muß die Mitte des Strom-Bettes, nach Verhältniß des hohen oder niedrigen Wasserstandes, nicht überschritten werden. Alles Baden in der Oder, außerhalb der vorbezeichneten Stelle, wird, der obwaltenden Gefahr wegen, hiermit bey einem Rthlr. Geld- oder angemessener Arreststrafe verboten.

Brieg, den 24ten May 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Sämmtlichen respect. Hausbesitzern habe ich die älteren polizeilichen Verordnungen in Erinnerung bringen wollen:

von nun an auf den Böden, eben so auch vor Jedem Hause, eine Tonne mit Wasser aufgestellt zu halten.

Wo bei Revision dergleichen Gefäße mit Wasser nicht angetroffen werden, hat es sich der Hauseigenthümer selbst zuzuschreiben, wenn er in die, auf dergleichen Vernachläßigungen festgesetzte Strafe genommen wird.

Brieg, den 18ten May 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium

v. Pannwitz.

Bekanntmachung

Dem hiesigen Publico, insbesondere aber den Bewohnern des 3ten Bezirks machen wir hiermit bekannt: daß der Schlossermeister Nachtigal jun. an die Stelle

des

des abgehenden Vorstehers Tuchmachermeister Benjamin Janke zum Vorsteher des 3ten Bezirks, und der Kirschnermeister Franke jun. zum Stellvertreter gedachten Bezirks gewählt und bestättigt worden sind. Brieg, den 14ten May 1819.

Der Magistrat.

Bitte an die hiesigen Einwohner.

Für das Waisenhaus in Bunzlau soll alljährlich im Monath May eine Kollecte gesammelt werden. Um diesem Befehl unserer hohen Instanz zu genügen, fordern wir die hiesigen Einwohner hierdurch mit der Bitte auf: zur Erhaltung dieses wohlthätigen Instituts einen milden Beitrag auch für dieses Jahr gütigst zu opfern, und solchen der verschloßenen Büchse anzuvertrauen, welche der Armendiener Kretschmer des nächsten hiezu produziren wird. Brieg, den 25. May 1819.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das im Klempner-Gässel sub Nro. 114 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 660 Rthlr. gewürdigt worden, a dato binnen vier Wochen und zwar in termino peremtorio den 15ten July a. c. Vormittags 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 13. May 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Das Königl Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Paulauer Gasse sub Nro. 192 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1090 Rtlr. gewürdigt worden, a dato binnen 9 Wochen und zwar in termino peremtorio den 7ten August a. c. Vormittags zehn Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 22. April 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Langengasse sub Nro. 330 gelegene brauberechtigte Haus und Garten, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 4895 Rthlr. 3 Sgr. gewürdigt worden, a dato binnen vier Wochen und zwar in termino peremtorio den 15ten July a. c. Vormittags 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus und Garten dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 29ten April 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß der auf der Aepfelgasse sub Nro. 274. gelegene wüste Platz, welcher nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 107 Rthl. 12 gr. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen und zwar in termino peremtorio den 22ten July a. c. Vormittags 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Gerichts-Zimmer vor dem Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, Caution zu leisten und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter wüster Platz dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 29. April 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preußische Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die zu Groß-Piastenthal sub no. 27. gelegene Freihäuslerstelle, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 453 Rthlr. 14 Sgl. gewürdigt worden, a dato binnen 9. Wochen, und zwar in termino peremtorio den 12ten Juny a. c. Vormittags 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Possession dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 25ten März 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Da der auf den 7. Juny a. c. angesetzte Termin zur Versteigerung der verfallenen Pfänder bey dem Pfandverleiher Oesterreich auf den Jahrmarkt fällt, so ist derselbe auf Ansuchen des Extrahenten bis auf den 14. Juny a. c. verlegt worden, welches dem Publico hiermit nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Brieg, den 25. May 1819.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Anzeige von Putzwaaren.

Ich werde diesen Markt hier keine Baude halten, sondern bitte um gefälligen Zuspruch in meiner Wohnung, wo ich auch stets Bestellungen aller Arten von Putz, Stickerey und Kleider annehme.

Minna Woltersdorf,
Brieg, wohnhaft auf der Langgasse in Nro. 318.

Zu vermiethen.

Der Mittel- und Ober-Stock, ein gewölbter Pferdestall auf vier Pferde nebst Wagenremise ist in No. 318 und 319 sogleich oder zu Johanny zu beziehen. Das Nähere erfährt man bey der Eigenthümerin.

Micklern, Posamentier-Wittwe.

Bekanntmachung.

125 Rthl. Cour. sind zu Johanny gegen gehörige Sicherheit zu haben; auch ist ein Quartier von zwei Stuben vorn heraus zu vermiethen

bey dem Schneider-Meister
Breßler.

Gesuch.

Wer eine noch brauchbare Harfe zu verkaufen hat, beliebe es in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey anzuzeigen.

Gefunden.

Wer einen Kinderschuh verloren hat, melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.